

Ein leidenschaftlicher Ausbilder

Harald Bauer leitet Metallbereich der Werkstatt für Behinderte



„Wir müssen schon mithalten können“: Ausbilder Harald Bauer und seine Mitarbeiter bei der Werkstatt für Behinderte legen Wert auf Qualität.

■ Geduldig ist Harald Bauer geworden. Und gute Nerven hat er bekommen in den vergangenen neun Jahren. Die muss der 30-Jährige in dieser Werkshalle auch behalten. Denn hier in der Sieboldstraße, wo die wichtigen Maschinen zuweilen ohrenbetäubend lärmern und der Geruch von Schmieröl in der Luft liegt, bekommt Harald Bauer manchmal fünf Mal am Tag dieselbe Frage zu hören. „Eigentlich muss man überall gleichzeitig sein, auch wenn meine Leute ihre Arbeit wirklich gut machen.“

Besonders aufmerksam müssen er und seine beiden Kollegen dennoch sein. Denn ganz unterschiedliche Handicaps bremsen die Menschen, die hier an den Maschinen stanzen und bohren, drehen und fräsen, im täglichen Leben und auch bei der Arbeit. Die einen sind geistig behindert, andere haben körperliche Beeinträchtigungen, und so manchen hat eine Krankheit aus dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt katapultiert. Eine bunte Truppe sind die 15 Männer und die eine Frau in Bauers Team und gerade deshalb jeden Tag aufs Neue eine besondere Herausforderung für den Gruppenleiter Nord im Metallbereich der Werkstatt für Behinderte (WfB), einem gemeinnützigen Tochterbetrieb der Stadt Nürnberg. Trotzdem sagt er: „Ich gehe wirklich jeden Tag wieder gerne hierher.“ Aber so ist das eben, wenn man in seinem Beruf all das verwirklichen kann, was einem wichtig ist.

„Ich bin ein leidenschaftlicher Ausbilder, bin gerne mit Menschen zusammen und kann hier produktiv und kreativ sein“, sagt der gelernte Werkzeugmechaniker und Industriemeister. Dabei war es reiner Zufall, dass er in einer Werkstatt für Behinderte gelandet ist. „Ich war schon als Zivi hier und habe unter anderem bei der Montage mitgeholfen.“ Bereits damals faszinierte ihn die Arbeit „zwischen mechanischer Fertigung und der besonderen sozialen Komponente“, wie es Harald Bauer formuliert. Und so freute er sich später, als er die Chance bekam, hier dazugehören zu dürfen.

„Das Schöne ist, dass Konflikte offen ausgetragen werden. Ein Hintenrum gibt es hier nicht.“

Bereut hat er diese Entscheidung nie. Auch wenn ihm und seinen Kollegen die tägliche Arbeit neben viel Einfühlungsvermögen und Aufmerksamkeit eine Menge an Kreativität abverlangt. Mal müssen sie Maschinen umbauen, damit diese etwa auch mit einem Arm bedient werden können, eine anderes Mal überlegt sich Harald Bauer neue Methoden, um Gewinde zu prüfen oder Bohrungsdurchmesser zu vermessen. Denn produktiv muss das kleine Team trotz aller Besonderheiten sein und im allgemeinen Wettbewerb bestehen.

„Wir müssen schon mithalten können“, sagt Harald Bauer, dem es wichtig ist, dass seine Leute sich auch mit der Ar-

beit identifizieren können. „Das ist hier ist ja keine Beschäftigungstherapie, sondern eine Möglichkeit, ein einigermaßen normales Leben mit Arbeit zu führen.“ Seine Mitarbeiter behandelt er wie erwachsene Menschen, von denen man auch etwas erwarten kann, wenn man sie gut genug kennt.

Aber auch er selbst hat in den vergangenen Jahren eine Menge über sich gelernt - etwa, dass nicht alles mit dem Team möglich ist und eben auch er seine Grenzen findet. Und dass dieser Job trotz aller Begeisterung eben doch eine Menge Kraft und Nerven kostet. „Klar gibt es auch hier Zoff, den man aushalten und steuern muss“, wie er sagt. „Aber das Schöne ist, dass Konflikte offen ausgetragen werden. Ein Hintenrum gibt es hier nicht.“

Text: Irini Paul
Foto: Peter Roggenthin

Bei der **WerkstättenMesse 2010** präsentieren viele Werkstätten für behinderte Menschen vom 11. bis 14. März in der Messe Nürnberg ihre Produkte und Leistungen, ergänzt von einem umfangreichen Fachvortragsprogramm. Das Gastland ist diesmal die Schweiz, vertreten durch INSOS. Diesem gesamtschweizerisch tätigen Branchenverband von Institutionen für Menschen mit Behinderung gehören mehr als 800 Institutionen an. (Geöffnet: Do.-Sa., 9-18 Uhr, So., 9-17 Uhr, Tageskarte: 4 Euro, Dauerkarte: 7 Euro, Kinder bis 12 Jahren gratis; 50 Prozent Ermäßigung für Menschen mit der Familienkarte Nürnberg)